DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 34, 18. August 2015

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 2
Der Kinder- und Jugendsportbericht legt Forschungslücken offen 2

PRESSE AKTUELL 4
Kinder- und Jugendsport im Umbruch 4
„ZuG“-Projekt in Köln-Chorweiler: Begegnung mit 60plusplus 7

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN 8
Der Sport trauert um DFB-Ehrenpräsident Mayer-Vorfelder 8
Spiele der Tischtennis Bundesliga sind künftig in HD zu sehen 9
Der deutsche Handball ist pro Olympia 2024 in Hamburg 9
Bayern: Freiwilligendienste im Sport erreichen Rekordzahl 10
Flüchtlinge in Sporthallen: LSV BW appelliert an Kommunen 11
Rudern: Freiwillige Helfer für ROWING Champions League in Berlin gesucht 12

TIPPS UND TERMINE 13
Terminübersicht auf www.dosb.de 13
Die DOA lädt zum sportwissenschaftlichen Olympiaseminar 13
Basketball: Nationalmannschaft lädt zum Medientraining in Hamburg 14
Sportabzeichen und Inklusion: Film „Begegnung auf Augenhöhe“ jetzt online 15
Sporthilfe lädt ein zur Goldenen Sportpyramide 15
Frankfurter Dialog: Fußballsymposium am Tag vor dem Länderspiel 16

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 17
Heimspiel im Hochhausdorf 17
„Gesunden Lebensstil lernt man nicht im Fernsehen“ 19
Uwe Schummer: „Vielfalt ist eine Bereicherung für unser Leben“ 20

KOMMENTAR

Der Kinder- und Jugendsportbericht legt Forschungslücken offen

Die Kernaussagen vorweg: Sport hat für Kinder und Jugendliche nach wie vor eine enorm hohe Bedeutung, ist gesellschaftlich anerkannt und wird positiv bewertet. Sport ist Teil der Gesellschaft, die Sportvereine sind fest in ihrem jeweiligen sozialen Umfeld verankert. In der Folge davon wird auch die gegenwärtige Situation des Kinder- und Jugendsports in Deutschland von den gesellschaftlichen Entwicklungen maßgeblich geprägt.

So steht es im Dritten Deutschen Kinder- und Jugendsportbericht, der in der vorigen Woche veröffentlicht worden ist. Es ist ein Bericht zum Stand der Forschung. Die Autorinnen und Autoren haben dazu unter der Federführung der Herausgebergruppe um Prof. Dr. Werner Schmidt auf Anregung und mit Unterstützung der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung alle verfügbaren empirischen Daten zusammengefasst, gesicherte Ergebnisse herausgestellt und offene Fragen formuliert.

Sie haben damit eine aktuelle Grundlage für die Entwicklungsaufgaben des Kinder- und Jugendsports geschaffen, vor allem auch Forschungslücken herausgearbeitet.

Es ist das besondere Verdienst der beteiligten Autorinnen und Autoren, dass mit dem Bericht die aus Sicht des gemeinnützig organisierten Kinder- und Jugendsports so wichtige Diskussion zur Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für das Aufwachsen junger Menschen und die Rolle der Sportvereine in unserer Gesellschaft wieder neu in Gang kommen wird (oder bereits gekommen ist!).

Der Bericht gibt einige zentrale Themen vor: die Bedeutung von Sport als Bildungsinhalt; das komplexer werdende Miteinander von Sportverein und Schule bzw. Kindergarten vor dem Hintergrund, dass Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit in Institutionen verbringen; die möglichen Auswirkungen eines leitungssportlichen Engagements junger Menschen; die Folgen, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben, und schließlich was der Kinder- und Jugendsport dazu beitragen kann, der Verstetigung sozialer Ungleichheiten in unserer Gesellschaft entgegen zu wirken.

Als Kernstück des Berichts sind die Auswirkungen der schulpolitischen Veränderungen von Ganztagsschule und achtstufigen Gymnasium für den Kinder und Jugendsport herausgestellt. Auch wenn sich der gemeinnützige Sport an dieser Stelle zum außerschulischen Bildungsanbieter Nummer eins aufschwingen konnte, mangelt es den meisten Kooperationen an abgestimmten Inhalten und tragfähigen Strukturen.

Gerade in den ganztägig arbeitenden Schulen ist es notwendig, tägliche Sport- und Bewegungsgelegenheiten für alle Schüler/innen zu schaffen, am besten in Kooperation mit dem gemeinnützig organisierten Sport. Die Sportvereine sind dafür der ideale Bildungspartner und verfügen über ein vielfältiges Leistungsspektrum.

Klar ist aber auch, dass es diese Vereinsangebote innerhalb der Schule nicht zum Nulltarif geben kann und die Sportvereine eine adäquate finanzielle Unterstützung für ihre Arbeit erhalten müs-

sen. Neben der Frage der Finanzierung geht es um die Weiterentwicklung der Angebote und Qualifizierungsmaßnahmen für Trainer/innen und Übungsleiter/innen, die Auslastung und gerechte Verteilung der Sportstätten sowie auch – gegebenenfalls – die Abstimmung von schulischen und leistungssportlichen Anforderungen an junge Athletinnen und Athleten.

Nur so wird es uns möglich sein, Kinder und Jugendliche für den Sport nachhaltig zu begeistern und die Zusammenarbeit von Schule und Verein weiterzuentwickeln.

Die intensive Lektüre lohnt sich, auch über die übergreifende Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen hinaus. Gerade die einzelnen Berichte und ihre Fazits sind hilfreich, um – soweit die Daten es hergeben – die Potenziale des Kinder und Jugendsports neu zu bestimmen, die Sportvereine bei der systematischen Weiterentwicklung ihrer Angebote zu unterstützen und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit allen interessierten Institutionen im Interesse von allen Kindern und Jugendlichen auszubauen. Und schließlich lässt sich der Forschungsbedarf auch aus Sicht der Praxis des Kinder- und Jugendsports konkretisieren.

Martin Schönwandt, Boris Rump

Kinder- und Jugendsport im Umbruch

(DOSB-PRESSE) Der Kinder- und Jugendsport in Deutschland befindet sich im Umbruch, so lautet das Ergebnis des „Dritten Deutschen Kinder- und Jugendsportberichts“, der in der vorigen Woche (14. August) in Essen vorgestellt worden ist.

Bewegung, Sport und Spiel sind essenziell für Kinder und Jugendliche. Für rund 90 Prozent von ihnen ist Sport das liebste Schulfach, und nahezu alle Kinder und Jugendliche sagen von sich, dass sie mindestens einmal in ihrem Leben über einen längeren Zeitraum hinweg regelmäßig Sport betrieben haben. Wie sehr der Sport für Kinder und Jugendliche jedoch im Wandel begriffen ist, zeigt der „Dritte Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht“ mit seinem Schwerpunktthema „Kinder- und Jugendsport im Umbruch“, der von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung initiiert und in der Villa Hügel der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

In 25 Kapiteln untersuchen darin Sportwissenschaftler, Pädagogen, Sportmediziner und Sportsoziologen die Ursachen und Auswirkungen der aktuell zu beobachteten Umbruchsituation im Kinder- und Jugendsport und geben Handlungsempfehlungen für Politik, Verbände, Vereine und Schulen.

Rund 120 Vertreter aus Wissenschaft, Sport, Verbänden und Politik waren der Einladung zur Präsentation des Berichts gefolgt. Ursula Gather, Kuratoriumsvorsitzende der Krupp-Stiftung, überreichte die ersten druckfrischen Exemplare des 640 Seiten starken Buches an Bundesinnenminister Thomas de Maizière, DOSB-Präsident Alfons Hörmann, sowie die beiden Herausgeber Werner Schmidt (Universität Duisburg-Essen) und Thomas Rauschenbach (Deutsches Jugendinstitut).

Alfons Hörmann dankte den Autoren und der Krupp-Stiftung für die Erarbeitung des Berichts. „Der Bericht stellt aus unserer Sicht anschaulich dar, wie umfangreich die Potenziale und Leistungen des Kinder- und Jugendsports sind. Der vorangestellte Titel `Kinder- und Jugendsport im Umbruch´ könnte nicht zeitgemäßer gewählt sein“, so Hörmann. Er beschreibe maßgeblich den umfangreichen Wandel in den Sportaktivitäten von Kindern und Jugendlichen. „Aus der Perspektive und den Erfahrungen der Sportorganisationen können wir die getroffenen Analysen zum Großteil bestätigen. Darüber hinaus werden Fragen und Anregungen aufgeworfen, die bei der Weiterentwicklung unserer Aktivitäten helfen. Dazu zählen vor allen Dingen die Auswirkungen der schulpolitischen Veränderungen, Stichwort Ganztag und G8, die untersuchten Integrationspotenziale des Sports sowie die Aussagen zum Jugend-Leistungssport.“

Standardlektüre für Studierende, Ratgeber für die Politik

Ursula Gather verwies auf den Erfolg, den die beiden ersten Deutschen Kinder und Jugendsportberichte in der Fachwelt erzielt hatten. Der erste Bericht gab 2003 eine Gesamtbetrachtung des aktuellen Forschungsstandes im Bereich Kinder- und Jugendsport; der zweite Bericht beschäftigte sich 2008 mit dem Schwerpunktthema Kindheit. Beide Berichte seien in der Fachwelt sehr positiv aufgenommen worden, so Ursula Gather. „Sie sind heute Standardlektüre für Studierende der Sportwissenschaften und verwandter Fachgebiete und werden bei Fachtagungen und Kon-

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

gressen nach wie vor intensiv diskutiert“. Daher habe die Krupp-Stiftung erneut die Initiative ergriffen und den Anstoß zur Fortsetzung der Berichtsreihe gegeben.

Thomas de Maizière sagte: „Bereits die beiden ersten Kinder- und Jugendsportberichte waren bedeutende Beiträge für die Entwicklung des Kinder- und Jugendsports und gute Ratgeber für die Arbeit der Bundesregierung. Es ist zu hoffen, dass auch der dritte Bericht in die sportwissenschaftliche und sportpolitische Diskussion zum Kinder- und Jugendsport einfließen wird.“

Das Bundesinnenministerium sehe sich mit seinem Förderprogramm „Sport und Integration“ und der Förderung der Bundesfinalveranstaltungen „Jugend trainiert für Olympia und Jugend trainiert für Paralympics“ besonders durch den Bericht angesprochen. „Die Umsetzungsmöglichkeiten der Handlungsempfehlungen werden wir sorgsam prüfen“, kündigte der Minister an. „Für unsere Kinder und Jugendlichen erhoffe ich, dass der Bericht durch den gemeinsamen Diskurs seiner Ergebnisse zu sinnvollen und für die Zukunft tragfähigen Verbesserungen führt. Von der Bedeutung der Förderung des Kinder- und Jugendsports überzeugt, werde ich mich hierfür gern einsetzen.“

Immer weniger altersentsprechende Bewegung bei Kindern

Werner Schmidt, der Leiter des Sportwissenschaftlichen Instituts an der Universität Duisburg-Essen, stellte den Bericht vor. Kernthemen sind u. a. die durchgreifenden Veränderungen im Erziehungs- und Bildungswesen und deren Auswirkungen auf den Sport. Die zunehmende Verbreitung der Ganztagsbetreuung und die Einführung der verkürzten Gymnasialzeit auf acht Schuljahre (Gymnasium G8) führen dazu, dass Heranwachsende immer mehr Zeit in Bildungseinrichtungen verbringen, sich dort aber immer weniger ihrem Alter entsprechend bewegen. Die veränderten, politisch gewollten Rahmenbedingungen im Erziehungs- und Bildungswesen machen es daher nötig, Spiel und Sport verstärkt in den Tagesabläufen institutioneller Einrichtungen zu verankern.

Intensivere Zusammenarbeit zwischen Schule und Verein

Hier übernehmen Vereine zunehmend die Aufgabe, Bewegungsangebote auch außerhalb des traditionellen Vereinsprogramms zu gestalten. Die althergebrachte Trennung „hie Vereinssport – hie Schulsport“ löst sich zusehends auf; Vereine und Schulen sind aufgefordert, ihre wechselseitigen Beziehungen neu zu strukturieren.

Der Bericht betrachtet die jüngsten Entwicklungen von „Sportszenen“ für Heranwachsende. Waren dies in der Vergangenheit vor allem die Schule und der Verein, so haben Jugendliche heute die Auswahl aus einer sich ständig erweiternden Vielfalt des Sportangebots durch neue Sportarten, kommerzielle Sporteinrichtungen, informelle Sportsettings oder den rasant wachsenden Bereich des Trendsports.

Dem Sport wird beim Thema Integration gemeinhin eine große Wirkung zugeschrieben. Die Autoren des „Dritten Deutschen Kinder- und Jugendportberichts“ weisen demgegenüber darauf hin, dass Sport nicht automatisch zu besserer Integration führt, auch wenn er ein geradezu ideales Medium dafür ist. Ohne zielgerichtete, pädagogisch fundierte Konzepte und speziell geschulte Übungsleiter, Trainer und Pädagogen kann Integration durch Sport nicht gelingen, so die Wissenschaftler.

Der Grundstein für internationale Spitzenleistungen wird bereits in der Kindheit und Jugend gelegt. Der sehr hohe Trainingsumfang, verbunden mit wachsenden Anforderungen in der Schule und verlängerten Schulzeiten, wirft in den Augen vieler Sportmediziner und -pädagogen jedoch die Frage auf, ob diese chronische Überbelastung jugendlicher Leistungssportler überhaupt zu verantworten ist.

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist ein Thema, das in der Sportwelt häufig ignoriert wird, wie die Autoren des Dritten Deutschen Kinder- und Jugendsportberichts feststellen. Die Kooperationsbereitschaft und Auskunftsfreudigkeit der Verantwortlichen ist noch immer zu wenig ausgeprägt; das Problem wird tabuisiert. Die Wissenschaftler erwarten vom organisierten Sport, dass er sich des Themas intensiver als bisher annimmt und eine Kultur der Achtsamkeit im Sport fördert.

Handlungsempfehlungen für die Zukunft des Kinder- und Jugendsports

Der Bericht schließt mit Handlungsempfehlungen für die Zukunft des Kinder- und Jugendsports. Zu den wichtigsten gehören:

- Um die erforderliche Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Verein und Schule zu unterstützen, sollten Sportvereine und -verbände verstärkt dafür sorgen, dass erfolgreiche Kooperations¬modelle zwischen Vereinen und Schulen besser bekannt gemacht und zur Nachahmung empfohlen werden.
- Über die Verantwortbarkeit des Leistungssports im Jugendalter sollte neu diskutiert werden.
- Um der sexualisierten Gewalt im Sport zu begegnen, müssen alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, besser qualifiziert und für den achtsameren Umgang mit ihren Schützlingen sensibilisiert werden. Hier sind Vereine und Verbände in der Pflicht.
- Schulen, Sportvereine und Kommunen sollten intensiver zusammenarbeiten mit dem Ziel, ein breit gefächertes, niederschwelliges Sport- und Bewegungsangebot für Kinder und Jugendliche zu schaffen.
- Vertreter des Sports sollten als ständige Mitglieder in die Gremien für kommunale Bildungs- und Erziehungsplanung einbezogen werden, um die Bildungsleistungen des Sports angemessen einbringen zu können.
- Der organisierte Sport sollte gemeinsam mit der stadtteilbezogenen sozialen Arbeit wohnortnahe Bewegungsangebote insbesondere für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche erarbeiten, um der Verstetigung sozialer Ungleichheiten entgegenzuwirken.

Diese und zahlreiche weitere Kernaussagen des Berichts behandelte auch die von Fernsehjournalist Marcel Reif moderierte Gesprächsrunde unter dem Motto „Quo vadis? Kinder- und Jugendsport im Umbruch“. Fazit: Der Umbruch im Kinder- und Jugendsport wird sich auch in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. Dabei kann die von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung geförderte Forschungsarbeit der Wissenschaftler wichtige Hilfestellung leisten.

Weitere Informationen finden sich online.

„ZuG“-Projekt in Köln-Chorweiler: Begegnung mit 60plusplus

(DOSB-PRESSE) Besuch an der Basis: Beim Ortstermin in Köln-Chorweiler erleben Bundesgesundheitsminister und DKJ- und DOSB-Vertreter wie der DJK Wiking das Projekt „ZuG“ mit Leben füllt.

Zum Ende seiner Begrüßungsrede fasste Hermann Gröhe quasi das Leitmotiv dieses Spätnachmittags zusammen: „Es wäre ganz schlimm, wenn ein Minister oder andere Verantwortliche ein Projekt nur vom Förderantrag oder aus Berichten kennen würden“, sagte der Bundesgesundheitsminister, deshalb sei er er heute hier. Heute: Donnerstag, der 13. August. Hier, ein Innenhof zwischen riesigen grauen Wohnblöcken in Köln-Chorweiler. Dort begegnete Gröhe den Verantwortlichen und Mitgliedern des DJK Wiking, einem Partnerverein von „Zugewandert und Geblieben“ (ZuG), jener von Gröhes Ministerium geförderten DOSB-Initiative. Sie zielt darauf ab, ältere Menschen mit Migrationsgeschichte den Weg in den organisierten Sport zu ebnen.

„Wir müssen feststellen, dass es Zielgruppen wie diese gibt, die für Sportvereine schwer erreichbar sind“, sagte Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung. „Im Rahmen dieses Modellprojekts wollen wir Wege finden, ihnen den Zugang in den Sport zu erleichtern: Welche Angebote brauchen wir, welche Netzwerke funktionieren, wie müssen die Übungsleiter ausgebildet sein?“

Die DJK Wiking hat solche Wege gefunden. Davon konnten sich neben Gröhe und Schneeloch diverse Pressevertreter und andere hohe Gäste überzeugen. So Karin Fehres, Vorstand Sportentwicklung im DOSB, Heidrun M. Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesunheitliche Aufklärung, DJK-Präsidentin Elsbeth Beha. Und Hans Sarpei: Der frühere Fußballprofi, heute Star der (sozialen) Medien, wuchs einst in Chorweiler auf, kaum 200 Meter weit weg von „hier“, wie er sagte, von jenem Innenhof inmitten des Stadtteils, der als „sozialer Brennpunkt“ und Beispiel für gescheiterte Stadtplanung gilt.

Mit der Veranstaltung feierte der DJK Wiking neben seinem 50-jährigen Bestehen den Erfolg mit einer im Rahmen von „ZuG“ aufgebauten Gruppe. Im November 2014 mithilfe zweier Partner (Wohnbaugesellschaft Sahle und Verein „Neues Wohnen“) gestartet, sind ihre 14 (bis auf eine Ausnahme weiblichen) Mitglieder nahezu alle dem Verein beigetreten. Die DJK hat aus dem Umfeld – etwa 75 Prozent Migrantinnen und Migranten –, eine Tugend gemacht.

„Wir haben schon vor längerer Zeit angefangen, gezielt Übungsleiter mit Migrationshintergrund auszubilden“, erklärte der Vorsitzende Lars Görgens. Einer von ihnen, der in Polen aufgewachsene Ex-Turner Henryk Stempin, führt die ZuG-Gruppe – und zwar mit großem Einfühlungsvermögen, wie eine kurze Vorführung an diesem Nachmittag verdeutlichte.

Heike Awerkiew, 68, so etwas wie die Sprecherin der Gruppe, sagte: „Wir haben Freude an der Bewegung, alle.“ Das liege am ausgiebigen Lob des Übungsleiters und daran, dass man Freunde gefunden habe: „Schauen Sie uns an, wir sind alle 60 plus und plusplus. Wenn wir uns treffen und feststellen, dass wir uns nicht voreinander genieren müssen und es alle gleich gut oder weniger gut können, dann ist das Freude am Leben.“ Gesundheitsminister Gröhe und DOSB-Vize Schneeloch schauten entspannt lächelnd.

Siehe auch Reportage und Interview in HINTERGRUND UND DOKUMENATION.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Der Sport trauert um DFB-Ehrenpräsident Mayer-Vorfelder

(DOSB-PRESSE) Der deutsche Sport trauert um Gerhard Mayer-Vorfelder. Der Ehrenpräsident des Deutschen Fußball-Bundes, ehermaligee Kultus- und Sportminister Baden-Württembergs und auch langjährige Präsident des VfB Stuttgart ist am Montag (17. August) im Alter von 82 Jahren in einem Stuttgarter Krankenhaus gestorben. Er hinterlässt seine Frau Margit und vier Kinder.

Mit Gerhard Mayer-Vorfelder sei eine prägende Figur des deutschen Fußballs gegangen, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „.Ich habe ihn in all den Jahren immer als gradlinigen, entschlossenen und kompetenten Menschen kennen gelernt, der sich mit viel Engagement für den Sport eingesetzt hat und dabei immer die Bedürfnisse der Spieler im Blick hatte."

Dieter Schmidt-Volkmar, Präsident des Landessportverbandes Baden-Württemberg, sagte im Nachruf seines Verbandes: „Seine Verdienste um das Sportland Baden-Württemberg, insbesondere in seinen elf Jahren als Kultus- und Sportminister, sind enorm. So war er unter anderem maßgeblich dafür verantwortlich, dass das erfolgreiche Kooperationsprogramm Schule – Sportverein 1987/88 in Baden-Württemberg flächendeckend eingeführt wurde oder die Clearingstelle Sport und Umwelt mit ihrem 10-Punkte-Programm."

Der LSV hatte Gerhard Mayer-Vorfelder erst im Januar dieses Jahres in Stuttgart mit dem Ehrenpreis für das Lebenswerk im Sport des LSV ausgezeichnet. „Es war uns eine große Ehre Gerhard Mayer-Vorfelder in diesem Rahmen für sein jahrelanges Engagement als Sportfunktionär zu ehren. Er war eine beeindruckende Persönlichkeit, die stets ihrem Charakter treu geblieben ist, klare Positionen vertrat und sich nicht hat verbiegen lassen. Mit ihm geht ein ganz großer Freund des Sports."

Gerhard Mayer-Vorfelder startete Ende der 60er-Jahre seine Funktionärskarriere als Vorstandsmitglied des Württembergischen Fußball-Verbandes. 1975 wurde er Präsident des VfB Stuttgart. In seine Amtszeit (bis zum Jahr 2000) fallen zwei Deutsche Meisterschaften (1984, 1992) und ein DFB-Pokalsieg (1997). Von 1986 bis 2000 führte Mayer-Vorfelder daneben den DFB-Ligaausschuss.

Dem DFB-Präsidium gehörte er seit 1986 an und wirkte dort von 1992 bis 2001 als Vizepräsident. 2001 wurde er auf dem Bundestag in Magdeburg zum Präsidenten gewählt und erlebte in dieser Funktion die Weltmeisterschaft in Deutschland. Nach der WM schied er aus dem Amt aus und wurde 2007 Ehrenpräsident. Mayer-Vorfelder erwarb sich in den Exekutivkomitees von FIFA und UEFA auch international hohes Ansehen. In Würdigung seiner Leistungen wurde ihm unter anderem das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Zu seinen wichtigsten Entscheidungen an der Spitze des Verbandes gehörte die grundlegende Optimierung der Talentförderung im deutschen Fußball. Das Netz der DFB-Stützpunkte wurde auf sein Betreiben gezielt ausgebaut und die Ausbildung verbessert, daneben wurden die heute etablierten Nachwuchsleistungszentren für Lizenzvereine verpflichtend gemacht.

↑ Zum Inhaltsverzeichnis

Wolfgang Niersbach: „Seine Ideen und sein Einsatz haben dem Fußball wichtige Impulse gegeben, von denen wir alle heute profitieren. Die aktuellen Erfolge mit dem Gewinn der WM als Höhepunkt gehen auf richtungsweisende Weichenstellungen der Vergangenheit zurück, die Gerhard Mayer-Vorfelder maßgeblich mitgestaltet hat.“

Spiele der Tischtennis Bundesliga sind künftig in HD zu sehen

(DOSB-PRESSE) Die erfolgreiche Zusammenarbeit der Tischtennis Bundesliga (TTBL) und der DOSB New Media GmbH, einer Tochter des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wird mindestens bis zum Ende der Saison 2017/18 fortgesetzt und wartet zum Saisonstart am kommenden Wochenende mit einer Neuerung auf. Das gab die TTBL Sport GmbH an diesem Dienstag bekannt.

Vom ersten Spieltag der Saison 2015/16, den der aktuelle Deutsche Meister Borussia Düsseldorf am Samstag (22. August, 19.30 Uhr) mit einem Heimspiel gegen den Post SV Mühlhausen eröffnet, können die Fans der TTBL alle Spiele in HD-Qualität genießen sowohl live als auch „on demand“. Einen Tag später steht dann um 15 Uhr die erste kommentierte Live-Konferenz der übrigen vier Partien auf dem Programm, darunter das Topspiel der TTF Liebherr Ochsenhausen gegen den TTC Rhön-Sprudel Fulda-Maberzell in der ratiopharm arena Ulm/Neu-Ulm. Zentrale Plattform der Angebote ist weiterhin der Onlinesender Sportdeutschland.TV, auf dem die TTBL unter www.sportdeutschland.tv/ttbl mit einem eigenen Kanal vertreten ist.

Bisher beschränkten sich die Livestreams der Begegnungen und damit auch die zahlreichen On-demand-Angebote der TTBL abgesehen von speziell in HD produzierten Spielen wie dem Liebherr TTBL-Finale auf die sogenannte Standard-Definition-Qualität (SD). Nun erlaubt es eine flächendeckende HD-Produktion, die Duelle am Tisch mit einem schnellen Internetzugang in gestochen scharfer Qualität mitzuerleben. Aber auch Fans mit einer langsameren Verbindung etwa mobil auf dem Smartphone müssen auf die Streams nicht verzichten, da Sportdeutschland.TV die Übertragungsqualität automatisch an die Bandbreite anpasst, um ein optimales Sporterlebnis zu ermöglichen. Zusätzlich zur Aufwertung der Bewegtbilder kommt in der neuen Saison auch eine neue Liveticker-Software zum Einsatz. Diese ermöglicht die Erfassung und Darstellung umfangreicher Spielstatistiken und den kontinuierlichen Aufbau einer umfangreichen Datenbank.

Weitere Informationen finden sich online.

Der deutsche Handball ist pro Olympia 2024 in Hamburg

(DOSB-PRESSE) Stimmen und Stimmung braucht die Bewerbung Deutschlands für die olympischen Sommerspiele und Paralympics 2024. Der deutsche Handball und Liga-Partner Deutsche Sporthilfe legen deswegen schon einmal vor und unterstützen damit die Hamburger Initiative für Spiele 2024 auch über die Grenzen der Hansestadt hinaus.

Im Mittelpunkt der musikalischen Initiative steht der Refrain der hanseatischen Ballhymne Hamburg meine Perle, die in der Alstermetropole Kultstatus hat. Mit dem Segen von Sänger Lotto King Karl zog ein Team der DKB Handball-Bundesliga los und versammelte in den Handball-

Arenen der Republik junge und ältere Fans um Ghetto-Blaster, Mikro und Kamera. Sie alle gaben begeistert ihre Stimme für Olympia und Paralympics 2024 in Deutschland ab.

Der Musik-Clip feierte am Montag (17. August) im Rahmen des Sport Bild-Awards 2015 Uraufführung. Einen passenderen Rahmen für die Geburtsstunde hätte es nicht geben können: Nachdem der erste Bürger der Hansestadt Olaf Scholz, stellvertretend für die Bürger der Stadt Hamburg, den Olympia Award aus den Händen von Sport Bild-Chefredakteur Alfred Draxler entgegengenommen hatte, hieß es überraschend für die prominenten Gäste aus Sport, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft: „Bühne frei“ für den Olympiastarkmacher der Handballer für die Bewerbung 2024 von Hamburg und Kiel.

Uwe Gensheimer, Kapitän der deutschen Handballnationalmannschaft, ist mit von der Partie: Beim Sport Bild-Award auf der Bühne sagte er: „Ein riesen Spaß, aber auch klare Ansage. Ich wünsche mir, dass sich auch die anderen Ligen etwas Kreatives einfallen lassen, um vor dem November-Referendum in Hamburg gute Stimmung für Olympia und Paralympics 2024 zu machen.“

Nikolas Hill, Geschäftsführer der Hamburger Bewerbungsgesellschaft, sagte zum Engagement des deutschen Handballs und der Deutschen Sporthilfe: „Hamburg 2024 ist eine Bewerbung für Deutschland. Die Aktion der Handballer unterstreicht, dass wir als Mannschaft das Ziel erreichen wollen. Eine originelle Idee, ganz so, wie die Hamburger und Hamburgerinnen bisher ihre Unterstützung angegangen sind. Das passt bestens zusammen.“

Die DKB Handball-Bundesliga dreht das Rad ihrer Initiative weiter. Sie fordert ihre Fans auf, für Olympia 2024 zu singen. Frank Bohmann, Liga-Geschäftsführer: „Der Refrain von Hamburg meine Perle geht direkt ins Ohr. Unsere Fans in ganz Deutschland werden das sicher aufgreifen. Ich freue mich auf viele tolle Beiträge in den sozialen Netzwerken.“

Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe: „Die Deutsche Sporthilfe hatte der DKB HBL bereits im März signalisiert, den gemeinsamen Spot in diesem Jahr für die Hamburger Olympiabewerbung einsetzen zu wollen.“

Der Originalbeitrag der DKB Handball-Bundesliga ist online zu sehen.

Bayern: Freiwilligendienste im Sport erreichen Rekordzahl

(DOSB-PRESSE) Erstmals konnte in der Geschichte der Freiwilligendienste im Sport in Bayern 400 Jugendlichen ein FSJ- oder BFD-Platz angeboten werden.

Knapp zwei Wochen vor Dienstbeginn der neuen Freiwilligen am 24. August konnte die Bayerische Sportjugend im BLSV (BSJ) die freudige Nachricht verkünden: 400 vergebene Plätze im Freiwilligen Sozialen Jahr im Sport (FSJ), dem Bundesfreiwilligendienst im Sport (BFD) und dem ökologischen Bundesfreiwilligendienst im Sport (ÖBFD) bedeuten Rekord für die Jugendorganisation des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV).

BLSV-Präsident Günther Lommer findet lobenden Worte für die Arbeit der BSJ: „Der BLSV hat wieder einmal alles richtig gemacht. Mit der Übertragung der Betreuung der Freiwilligendienste an die BSJ ist diese Aufgabe bei den Profis gelandet und die haben gezeigt, wozu sie fähig sind.

Mit 400 FSJ/BFD-Einsatzstellen erleichtern wir die Aufgaben unserer Vereine und werden damit unserer Aufgabe als Dienstleister für Vereine und Verbände gerecht. Kompliment an alle, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben!“

Allein im FSJ sind 370 Freiwillige in bayerischen Sporteinrichtungen und Vereinen untergekommen. Auch die BFD-Stellen seien bald vollständig besetzt, so Toni Armann, Leiter der Freiwilligendienste der BSJ. Für Kurzentschlossene bestehe aber noch die Möglichkeit, sich schnell auf die restlichen BFD-Stellen zu bewerben, so Armann weiter.

Sascha Dieterich, zuständiges Vorstandsmitglied der BSJ für die Freiwilligendienste, freut sich vor allem über die große Bandbreite an Vereinen und Einsatzmöglichkeiten für die jungen Teilnehmer: „Man kann einen Freiwilligendienst im Sport nicht nur bei großen Sportvereinen wie dem aktuellen Basketballmeister Brose Baskets Bamberg oder beim Fußballbundesligaaufsteiger FC Ingolstadt absolvieren sondern z.B. auch beim SC Vöhringen oder dem TSV Lengfeld. Die Einsatzfelder gehen dabei vom klassischen Training und der Wettkampfbetreuung im Sportverein über die Organisation von Veranstaltungen bis hin zu Kooperationen mit Kindergärten und Schulen im Ganztagsbereich“

Die Freiwilligendienste im Sport in Bayern sind seit einigen Jahren immer weiter auf Wachstumskurs. In diesem Jahr kann erstmals die Schallmauer von 400 Freiwilligen im Sport durchbrochen werden. Die BSJ erwartet 420 Freiwillige.

Weitere Informationen finden sich online. Interessenten an einem Freiwilligendienst im Sport in Bayern melden sich schnellstmöglich bei der BSJ unter www.freiwilligendienste.bsj.org.

Flüchtlinge in Sporthallen: LSV BW appelliert an Kommunen

(DOSB-PRESSE) Die Unterkunftslage für Flüchtlinge in Baden-Württemberg ist prekär. Die Berichte dazu umfassen überfüllte Erstaufnahmestellen, Zeltnotlager und umfunktionierte Sporthallen. Derzeit werden in mindestens 20 Kommunen Sportstätten zur Unterbringung der Flüchtlinge genutzt. Das berichtet der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV), der jetzt an die zuständigen Stellen in den Landkreisen und Kommunen appelliert hat, zeitnah bessere Alternativen für die Unterbringung zu finden.

„Die Unterbringung von Flüchtlingen in Sporthallen während der Schulferien und mangels anderer Alternativen ist ein verständlicher Schritt. Die gesamte Gesellschaft ist verpflichtet, schnell und unbürokratisch den Menschen in Not zu helfen. Selbstverständlich ist sich auch der organisierte Sport dieser Verantwortung bewusst. Deshalb leistet er bereits in zahlreichen Kommunen im Land wichtige Beiträge in Form von kostenlosen Sport- und Bewegungsangeboten für die Flüchtlinge“, erklärt LSV-Präsident Dieter Schmidt-Volkmar. „Trotzdem droht mit Schulbeginn, wenn die Sporthallen anderweitig belegt sind, ein großer Einschnitt für den Vereins- und Schulsport. Und nicht zuletzt die Sportangebote unserer Vereine für die Flüchtlinge, die ein wichtiger Baustein für eine gesellschaftliche Integration sind, würden darunter leiden. Wir appellieren deshalb eindringlich an die zuständigen Stellen, schnell bessere Alternativen für die Unterbringung zu erarbeiten und so einerseits eine menschenwürdige Unterbringung sicherzustellen, andererseits das so wichtige gemeinsame Sporttreiben zu ermöglichen.“

Hintergrund

Der organisierte Sport hatte Ende 2014 in vielen Landessportbünden den Versicherungsschutz beim Sporttreiben für Flüchtlinge eingeführt. Seit Anfang Mai führen beispielsweise der LSV Baden-Württemberg, der Badische Sportbund Freiburg, der Badische Sportbund Nord sowie der Württembergische Landessportbund gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg das Projekt „Sport mit Flüchtlingen – Schaffung von Teilhabemöglichkeiten“ mit einem Fördervolumen von 60.000 Euro durch.

Rudern: Freiwillige Helfer für ROWING Champions League in Berlin gesucht

(DOSB-PRESSE) Das Finale der ROWING Champions League findet vom 18. bis 20. September auf der Spree in Berlin vor der neuen Mercedes-Benz Arena/ Höhe Oberbaumbrücke statt. Am Start sind die besten europäischen Club- und Universitätsachter der Frauen und Männer.

Veranstalter ist der Deutsche Ruderverband, Ausrichter der Landesruderverband Berlin, der noch dringend freiwillige Helfer für das Gelingen dieser hochklassigen internationalen Sportveranstaltung sucht. Spitzen-Rudersport und Top-Athleten hautnah erleben – das ist garantiert.

Informationen und Anmeldeformular gibt es online.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Die DOA lädt zum sportwissenschaftlichen Olympiaseminar

(DOSB-PRESSE) Athen, Nafplio, Olympia und Delphi heißen die Stationen des 9. Sportwissenschaftlichen Olympiaseminars der Deutschen Olympischen Akademie (DOA). Vom 5. bis 13. September 2015 tauchen Studierende aus ganz Deutschland in eine „antike Sportwelt“ ein, besichtigen weltberühmte Ausgrabungsstätten und werden Teil eines interdisziplinären Studienprogramms an der Internationalen Olympischen Akademie (IOA).

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist das Olympiaseminar eine Bildungsreise der besonderen Art, mit einzigartigem Flair und faszinierenden Eindrücken – auch weil die Gruppe traditionell von einer Spitzensportlerin oder einem Spitzensportler begleitet wird. Mit dem dreifachen Olympiasieger Michael Greis konnte die DOA auch in diesem Jahr einen renommierten Ehrengast gewinnen.

„Als Olympiateilnehmer und Medaillengewinner ist es natürlich etwas Besonderes, auch einmal die Geburtsstätte der Olympischen Spiele mit eigenen Augen zu sehen. Das Olympiaseminar der DOA genießt einen tollen Ruf. Umso mehr freue ich mich auf den Austausch mit der gesamten Gruppe“, sagte Greis. Der ehemalige Biathlet und Sportler des Jahres 2006 wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Olympiaseminars Einblicke in den Lebensweg eines erfolgreichen Sportlers geben.

Elf Universitäten ausgewählt

Nach einer Bewerbungsphase zu Beginn des Jahres wurden folgende elf sportwissenschaftliche Hochschulgruppen ausgewählt, die mit jeweils bis zu neun Studierenden und zwei Dozierenden am Olympiaseminar teilnehmen:

- Universität Augsburg
- Goethe-Universität Frankfurt
- Pädagogische Hochschule Heidelberg
- Technische Universität Kaiserslautern
- Deutsche Sporthochschule Köln
- Universität Leipzig

- Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- SRH FernHochschule Riedlingen
- Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd

Die Gruppen bereichern die Veranstaltung durch Vorträge und Workshops, die sie unter Leitung eines Dozierenden in Lehrveranstaltungen an ihren jeweiligen Hochschulen vorbereitet haben. Für dieses Seminarprogramm bieten die Räumlichkeiten der IOA in Olympia, unweit des Stadions der antiken Spiele gelegen, hervorragende Tagungsmöglichkeiten.

Das Programm ist zudem eingebettet in eine mehrtägige Besichtigungstour der antiken Stätten von Korinth, Epidauros, Mykene und Nemea.

Das Sportwissenschaftliche Olympiaseminar richtet sich an Institute für Sportwissenschaft der Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum. Das Anliegen des deutschlandweit einzigartigen Seminars ist es, einen interdisziplinären Diskurs über historische und aktuelle Fragen der Olympischen Bewegung zu ermöglichen und einen intensiven Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden aus den beteiligten akademischen Einrichtungen zu fördern.

Das Sportwissenschaftliche Olympiaseminar besteht aus Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Podiumsgesprächen wie auch Freizeit-, Sport- und kulturellen Aktivitäten.

Die Veranstaltung wird gefördert von Olympic Solidarity.

Basketball: Nationalmannschaft lädt zum Medientraining in Hamburg

(DOSB-PRESSE) Die deutsche Basketball-Nationalmannschaft der Herren führt anlässlich des ERGO Supercups vom 21. bis 23. August in Hamburg ein Medientraining für interessierte Medienvertreter durch. Es findet an diesem Mittwoch, 19. August, statt, voraussichtlich ab 19.30 Uhr in der Inselparkhalle, Kurt-Emmerich-Platz 10-12, 21109 Hamburg-Wilhelmsburg.

Dann können die letzten 30 Minuten des Trainings verfolgt werden (außerhalb des Spielfelds), ehe Spieler und Trainer in der Halle für rund eine halbe Stunde für Gespräche zur Verfügung stehen.

Alle interessierten Medienvertreter/innen müssen sich für diese Veranstaltung auf der Online-Akkreditierungs-Plattform des Deutschen Basketball Bundes (DBB) akkreditieren. Um die Organisation des Medientrainings etwas zu erleichtern, bitten die Veranstalter, dabei im Feld „Bemerkungen“ (nach der Vorschau) die gewünschten Gesprächspartner einzutragen.

Außerdem macht der DBB darauf aufmerksam, dass sich der Beginn des Medientrainings aufgrund von Änderungen im Trainingszeitplan kurzfristig verschieben kann.

Sportabzeichen und Inklusion: Film „Begegnung auf Augenhöhe“ jetzt online

(DOSB-PRESSE) Der Inklusionsfilm mit Höhepunkten der Sportabzeichen-Tour 2015 steht jetzt auch zum Download zur Verfügung.

Spaß an der Bewegung wecken, Freude schaffen und Kennenlernen ermöglichen. Über Grenzen hinweg. Alle zusammen, alle gemeinsam. Sport im Allgemeinen und das Deutsche Sportabzeichen im Speziellen bietet ideale Rahmenbedingungen für gemeinsame Aktivität - wie gut, sieht man deutlich in den 1:45 Minuten des Filmes „Begegnung auf Augenhöhe“. Ein Satz, mit dem Prof. Manfred Wegner (Sportwissenschaftler) den Begriff Inklusion im Film zusammenfasst.

Für alle

Die Institutionen des organisierten Sports haben jetzt die Möglichkeit, den Film auf ihrer Website einzubinden und alle Interessierten so auf das Potenzial des Deutschen Sportabzeichens in Sachen Inklusion hinzuweisen.

Prof. Gudrun Doll-Tepper vom Präsidium des DOSB formuliert diese Möglichkeit in „Begegnung auf Augenhöhe“ mit den Worten: „Durch Inklusion werden Hindernis-se in Köpfen und Herzen abgebaut.“

Im Film zu sehen und zu hören sind auch die Paralympics-Sportler/innen Kirsten Bruhn (Schwimmerin) und Gerd Schönfelder (Ski-Rennfahrer), genau wie der ehemalige Zehnkämpfer Frank Busemann, der überzeugt ist: „Bewegung ist Leben. Wenn man es gemeinsam macht, ist es doppelt schön.“

Anfragen für den Downloadlink zum Film bitte per E-Mail an hoppe@dosb.de.

Sporthilfe lädt ein zur Goldenen Sportpyramide

(DOSB-PRESSE) Am 12. September verleiht die Deutsche Sporthilfe die diesjährige „Goldene Sportpyramide“ an Fußball-Bundestrainer Joachim Löw und nimmt zugleich neue Mitglieder in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ auf. Nach 15 erfolgreichen Veranstaltungen im Hotel Adlon in Berlin seit dem Jahr 2000 findet die Ehrung in diesem Jahr erstmals in der Handelskammer Hamburg statt.

Interessierte Medienvertreter bittet die Sporthilfe, ihren Akkreditierungswunsch ausschließlich online bis Freitag, 28. August, 10 Uhr mitzuteilen. Die Akkreditierungsrichtlinien und das Formular finden sich unter http://www.jotformeu.com/Sporthilfe/Akk_Goldene_Sportpyramide_2015.

Rückfragen zur Akkreditierung beantworten Markus Respondek (Telefon: 069/67803-515, E-Mail: markus.respondek@sporthilfe.de) oder Kerstin Kuhndt (Telelefon: 069/67803-513, E-Mail; kerstin.kuhndt@sporthilfe.de).

Weitere Infos finden sich unter www.sporthilfe.de/Goldene_Sportpyramide.dsh.

Informationen zur „Hall of Fame des deutschen Sports“ gibt es unter www.hall-of-fame-sport.de.

Frankfurter Dialog: Fußballsymposium am Tag vor dem Länderspiel

(DOSB-PRESSE) Am Vortag des Länderspiels Deutschland-Polen wird am 3. September im „Römer“, dem historischen Rathaus der Stadt Frankfurt am Main, der „Frankfurter Dialog“ als Fortsetzung des „Warschauer Dialogs“ vom Oktober 2014 stattfinden. Die Veranstaltung nimmt unter dem Titel „Polen deutsche Fußballmeister? Deutsch-polnische Erinnerungsorte im Fußball“ Gedanken des französischen Historikers Pierre Nora über die Verdichtung von Geschichte in Erinnerungsorten auf.

Veranstalter sind die Gedenkinitiative des deutschen Fußballs „Nie wieder“ und das Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Beiträger sind Historiker, Filmemacher und Journalisten. Das Podium wird wie in Warschau von Marcel Reif moderiert. Die Stadt Frankfurt und der DFB laden anschließend zu einem Empfang.

Das ausführliche Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich online.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Heimspiel im Hochhausdorf

Bundesminister trifft 60plusplus: Hermann Gröhe und andere Verantwortliche besuchen ein ZuG-Projekt in Köln-Chorweiler. Es wird ein entspannter Nachmittag – und ein lehrreicher und unterhaltsamer obendrein.

Von Nicolas Richter

Von einem wie Henryk Stempin lässt man sich gerne ermahnen. Wenn der Übungsleiter mit dem grauen Haar, dem aufrechten, muskelgewölbten Körper eines Ex-Turners und der polnisch akzentuierten Stimme ruft: „Den Rücken gerade“, klingt das nach sanfter Bitte, nicht nach Kommando. Auch ist er selbst ein strahlendes Vorbild für seine Trainingsgruppe, wenn er während der anfänglichen Übung – alle gehen durcheinander und übergeben einander ihre Gymnastikringe – sagt: „Und immer daran denken zu lächeln, ganz doll“.

Natürlicher, gelassener kann Autorität kaum sein, denkt man, und tatsächlich macht sich jetzt erstmals das Lächeln breit in dem gewiss nicht schönen, aber hier und heute einladenden Ambiente von Köln-Chorweiler: bei den nicht mehr ganz jungen Schülerinnen und dem Schüler von Henryk Stempin, bei den teilweise prominenten Zuschauern, auch bei Hermann Gröhe, dem Ehrengast.

Ein ultrahocherhitzter Nachmittag Mitte August. Im Gott sei Dank beschatteten Innenhof eines Hochhausgiganten gibt eine im Rahmen des DOSB-Projekts „Zugewandert und Geblieben“ (ZuG) formierte Sportgruppe des DJK Wiking Köln eine Vorführung. Dreizehn Frauen, ein Mann, aus fünf verschiedenen Ländern stammend, zwischen 61 und 86 Jahre alt, recken und strecken, kräftigen und koordinieren sich. Anlass des Open-Air-Trainings vorm Plattenbau ist der Besuch von Hermann Gröhe, dem Bundesgesundheitsminister.

Treffen an der Basis

Er ist gekommen, um die Praxis von ZuG aus nächster Nähe zu betrachten. Die Fördergelder seiner Behörde haben die Initiative ermöglicht, die von fünf Mitgliedsorganisationen des DOSB umgesetzt wird, darunter der DJK als katholischem, christlich geprägtem Sportverband.

Neben Hermann Gröhe sitzt Walter Schneeloch in der ersten Stuhlreihe, Vizepräsident Breitensport und Sportentwicklung des DOSB, auch Heidrun M. Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Karin Fehres als DOSB-Vorstand Sportentwicklung und DJK-Präsidentin Elsbeth Beta sind zugegen. Die oberste Projektebene begegnet der Basis.

Es ist ein erstaunlich entspanntes Aufeinandertreffen. Vielleicht, weil viele ein Heimspiel haben. Der Rheinländer Gröhe – Studium in Köln, Zuhause in Neuss, kaum 30 Kilometer von Chorweiler entfernt, – der sein Jackett im Bus gelassen hat, ebenso wie die Sportgruppe der DJK Wiking; die trifft sich immer unter dieser Adresse, in einem der Gemeinschaftsräume im Haus, die der Eigentümer Sahle Wohnen zur Verfügung stellt.

Und auch Hans Sarpei, Stargast der Veranstal-tung, kennt sich aus. Der Ex-Fußballer und Sieger der RTL-Show „Let's Dance 2015“, wuchs ein paar Meter weiter auf. Als er in der Talkrunde ans Mikrofon tritt, erzählt er, dass an den Hauswänden dort noch sichtbar sei, was er und seine Freunde vor über 30 Jahren draufgekritzelt hätten. Das finde er traurig.

Tatsächlich steht Chorweiler in Köln für stadträumliche Tristesse und soziale Benachteiligung. Laut dem Monatsmagazin „Stadtrevue“ beziehen 41 Prozent der Bewohner Hartz IV. Der Bezirk wurde seit den 60ern hochgezogen, Wohnblock neben Wohnblock, ein nicht nur hier gescheitertes Modell. Aber es bewegt sich etwas, stadtpolitisch und sozial.

Forschen an der Schnittstelle

Heike Awerkiew, die die Gruppe am Mikrofon vertritt, nennt den Betonriesen hinter sich, in dem sie und viele andere Gruppenmitglieder leben, ein „Hochhausdorf mit 500 Bewohnern“. Sie erzählt von guter Stimmung im Wohnblock, von einem Nachbarschaftsverein, der reichlich Angebote für Kinder und Senioren mache. Und sie verdeutlicht, wie wertvoll Projekte wie ZuG, Akteure wie die DJK Wiking, Menschen wie Henryk Stempin in diesem Umfeld sind. Die Verve, mit der die 68-jährige frühere Deutschlehrerin von der „Freude an der Bewegung“, dem Spaß am Sport mit (fast) Gleichaltrigen erzählt, lässt keinen Zweifel.

Etwa 75 Prozent der Bewohner von Chorweiler haben eine Migrationsgeschichte, das ist im Sinne von ZuG wichtig. In dem Projekt geht es laut DOSB-Vize Schneeloch ja an der „Schnittstelle“ von Menschen in hohem Alter und mit unterschiedlichster Herkunft darum, Zugänge zu älteren Zugewanderten zu erforschen. „Diese Menschen leben zwar seit Jahren hier, aber viele kennen die deutsche Vereinskultur nicht“.

Das ist auch aus Sicht der Gesundheitspolitik ein Problem, wie Gröhe bestätigt (siehe Interview), gerade mit Blick auf das Thema Prävention. „Ernährung und Bewegung sind entscheidend, um das zu vermeiden, was die Fachleute ‚lebensstilbedingte Erkrankungen‘ nennen und was uns im Alter zur Last werden kann“, so der Bundesminister. Wo kein Zugang zu diesen Menschen, da keine Aufklärung.

Der Trainer entscheidet

Wie also erreicht man die Migranten „60 plus und plusplus“ (Awerkiew)? Und wie entsteht so eine Gruppe, die im März 2015, nur vier Monate nach ihrem Start, dem Verein beigetreten ist? Das sind die zentralen Fragen dieses Nachmittags. Liegt alles am Trainer, an der Person von Henryk Stempin?

Ganz viel zumindest, sagt Lars Görgens, Erster Vorsitzender der DJK Wiking: „Der Erfolg steht und fällt mit dem Übungsleiter. Wenn er nicht die Begeisterung und Motivation für den Sport vorlebt, dann wird eine Gruppe nicht so Bestand haben wie in diesem Fall.“ Zudem sei die eigene Migrationserfahrung des Betreuers ein großer Vorteil.

Der Verein hat in allen fünf von ihm lan-cierten ZuG-Gruppen Übungspersonal mit ausländischer Herkunft (und Lizenzausbildung) ein-gesetzt. Das andere Entscheidende sei die persönliche Ansprache, über Partner mit entsprechenden Kontakten, hier Sahle und ein Mieterverein namens Neues Wohnen.

Es ist die Stelle, an der Bundesminister Gröhe es nochmal genau wissen will: „Wie kam der Wechsel von einem Nachbarschaftstreffen zu einer Sportgruppe zustande?“

Heike Awerkiew antwortet: „Goethe hat einmal gesagt: Irgendwann fängt alles an. Wir hatten ein Frühstück mit unserer Seniorengruppe in einem der Gemeinschaftsräume.Herr Görgens kam dazu, sah und siegte – er hatte uns gleich für sich gewonnen. Und dann lernten wir noch den Trainer kennen, der einfach so charmant ist, der uns immer lobt, obwohl wir so miserabel sind. Das ist ganz, ganz großartig.“

Spricht's und legt so nochmal Zeugnis ab für eine Erkenntnis des Nachmittags: Alter schützt nicht vor Enthusiasmus. Wie schön.

Weitere Informationen zum Projekt „ZuG“ sowie den teilnehmenden Verbänden und Vereinen finden Sie unter www.integration-durch-sport.de/zug.

Für Fragen und Anregungen steht Ihnen die Projektleiterin Verena Zschippang (zschippang@dosb.de) zur Verfügung.

„Gesunden Lebensstil lernt man nicht im Fernsehen“

Drei exklusive Fragen an Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe anlässlich des Ortsbesuchs bei einem „ZuG“-Projekt in Köln-Chorweiler

DOSB-PRESSE: Herr Gröhe, Sie sind dieser Tage auf Deutschland-Tournee, um, so sagten Sie zur Begrüßung hier in Chorweiler, „die Vielfalt der Formen deutlich zu machen, in denen sich Menschen für Gesundheit einsetzen, sei es die eigene oder die anderer“. Was ist das Besondere an der Form, in der das bei der DJK Wiking Köln geschieht?

HERMANN GRÖHE: Das Besondere hier ist, dass ein Sportverein in die Stadtteilarbeit eingebunden ist. Ich kenne Köln gut, ich habe hier studiert und komme immer wieder her. Und ich weiß auch aus meinem eigenen Wahlkreis von den sozialen Herausforderungen, die in einem Stadtteil wie Chorweiler bestehen. Dass die DJK nicht einfach Handzettel verteilt hat und dann traurig war, dass keiner kommt, sondern direkt den Kontakt zu einer Wohnbaugesellschaft und einem Nachbarschaftsverein gesucht hat, ist ein wesentlicher Schlüssel zum Gelingen dieses Projekts.

DOSB-PRESSE: Welche allgemeineren Schlüsse lassen sich daraus ziehen?

GRÖHE: Wir unterstützen das Projekt, damit andere davon lernen; deshalb wird es auch eine wissenschaftliche Auswertung geben. Ganz wichtig ist, auch all die Menschen zu erreichen, die nicht von sich aus Präventionsangebote wahrnehmen. Manche sind schon im Schulsport begeistert, gehen später in einen Verein und machen neben dem Beruf und im Alter noch Sport. Bei den Präventionsangeboten muss es aber auch darum gehen, diejenigen für Sport und Bewegung zu begeistern, die nicht selbst aktiv werden – sei es, weil der Sportunterricht nicht so toll war, weil die Familie das nicht vorgelebt hat oder weil sie das deutsche Vereinswesen gar nicht kennen. Die DJK Wiking leistet mit ihrem Projekt einen wertvollen Beitrag, um ältere Menschen mit Migrationshintergrund und Ältere überhaupt zu erreichen.

DOSB-PRESSE: Man muss an die herankommen, an die nicht leicht heranzukommen ist: Das verbindet die Präventions- mit der Integrationsarbeit.

GRÖHE: Das gilt für viele gesellschaftliche Themen und Bereiche: Natürlich braucht es die öffentliche Ansprache, aber das kann kein Beziehungsnetzwerk vor Ort und keinen Streetworker ersetzen. Deshalb ist es so wichtig, bundesweite Aktivitäten und Kampagnen mit der Stadtteilarbeit zu verbinden. Es ist gut, wenn zum Beispiel prominente Sportler zeigen, wie wichtig Bewegung ist, oder Fernsehköche für gesunde Ernährung werben. Am Ende lernt man einen gesunden Lebensstil aber nicht im Fernsehen, sondern durch das persönliche Gespräch, Erlebnisse und Kontakte vor Ort. Das zeigt auch das Projekt hier in Chorweiler: Die Gruppe hat sich eigentlich zum Frühstück getroffen, aber dann hat ihnen der Mieterverein jemanden vom DJK Wiking vorgestellt. Das hat offensichtlich hervorragend funktioniert.

Das Interview führte Nicolas Richter.

Uwe Schummer: „Vielfalt ist eine Bereicherung für unser Leben“

Thema Inklusion: Der Deutsche Behindertensportverband hat eine Interview-Serie mit Persönlichkeiten den öffentlichen Lebens gestartet

In einer mehrteiligen Interviewreihe „Inklusion bedeutet Teilhabe aller am alltäglichen Leben!“ befragt der Deutsche Behindertensportverband (DBS) Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben. Im nachfolgenden Interview spricht der Politiker Uwe Schummer, Beauftragter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion für Menschen mit Behinderung.

In meinem Leben spielt Inklusion eine Rolle, weil…

…wir alle verschieden sind und diese Vielfalt eine Bereicherung für unser Leben ist.

Ein gutes Beispiel für Inklusion ist für mich…

…dass immer mehr Menschen in Integrationsunternehmen arbeiten und sich diese Integrationsunternehmen zu Inklusionsunternehmen weiterentwickeln. Sie sind auch ein gutes Vorbild für alle anderen Unternehmen.

Der Weg zur Inklusion ist noch steinig, weil…

…es nicht nur um Gesetze geht, sondern um eine Veränderung des Denkens, des Empfindens und des täglichen Lebens.

Ich fördere Inklusion, indem ich…

…mich politisch für ein gutes Bundesteilhabegesetz und für mehr Barrierefreiheit in den Städten und in den Köpfen der Menschen einsetze.

Weitere Informationen zu der Serie finden sich auf der Webseite des Deutschen Behindertensportverbandes www.dbs-npc.de.